



ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET „EHMALIGE ALTSTADT“

Marktplatz

Umgestaltung
und Plan

Oderpromenade

Den Fluß erlebbar machen

Lennépark

Ein berühmtes
Gartendenkmal sanieren

Bunte Häuser – buntes Frankfurt?

Integration von Ausländern
in die Innenstadt



ZENTRUM 02/2000



■ PARK, ALLEE UND PROMENADE

Grüner Ring und Fußwegenetz

Das Stadtzentrum von Frankfurt wird von öffentlichen Freiräumen umschlossen. Im Osten erstreckt sich die Promenade entlang der Oder, im Westen umgreift der Lennépark das Stadtzentrum. Zählt man im Süden Zehmeplatz und Getraudenpark dazu und übersieht die kleine Lücke am alten Gaswerk im Norden, so ergibt sich ein markanter Rahmen und „Grüner Ring“ um den Stadtkern.

Mit dem derzeit laufenden Projekt für die Oderpromenade soll erreicht werden, dass die Oder nicht mehr die Rückseite, sondern vielmehr die Schauseite von Frankfurt und Slubice ist. Die durch allerlei Bauarbeiten in den letzten Jahren in Mitleidenschaft gezogene Uferzone der Stadt ist Teil des „Europagartens Frankfurt (Oder) – Slubice“, der im Jahre 2003 zum Besuch einladen wird. Auch die Wege und Grünflächen im Lennépark werden schrittweise saniert, so dass er wieder eine Perle der Gartenkunst und eine Oase inmitten der Stadt wird. Die abgeschlossene Rekonstruktion der

Schmeisserbrücke ist darin nur ein Baustein. Neben diesem Grünring wird die Innenstadt von markanten Plätzen bestimmt, deren Abfolge klar erkennbar und nahezu „blind“ begehbar sein sollte – das erfordert aber sowohl Angebote im privaten wie hohe Qualität im öffentlichen Raum.

Jeder Teilbereich erfährt seine eigene Gestaltung, je nach unterschiedlichen, oft schwer vorhersehbaren Ansprüchen. Letztendlich jedoch sollen diese Bereiche zu einem selbstverständlichen Ganzen verschmelzen, das wesentlich zur Attraktivität unserer Stadt beiträgt. ■

KONTAKT
Stadt Frankfurt (Oder)
Amt für Grünflächen,
Landwirtschaft und
Forsten / Amt 67
Frau Bunk
(03 35) 552 67 31

■ EDITORIAL

Das aktuelle Heft der Sanierungszeitung beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem öffentlichen Raum. Er umfasst nach den Vorstellungen von der europäischen Stadt und ihrer Tradition gepflasterte Plätze und Verkehrsflächen ebenso wie Parks und Promenaden.

Diese der Allgemeinheit zugänglichen und von der Kommune zu betreuenden Stadträume unterscheiden sich nicht zuletzt in ihrer Gestaltung und ihrem Gebrauch von Höfen, Passagen, Wegen und Gärten, die in privater Obhut liegen.

Unsere einleitenden Artikel stellen – nach der augenfälligsten Unterscheidung in „Grau-“ und Grünflächen – einerseits die Plätze, Straßen und Wege sowie andererseits die Parks und Promenaden vor.

Von besonderem Interesse unter den erstgenannten Flächen ist sicherlich der Marktplatz, deshalb nimmt der Zeitungs-Mittelteil die Beschreibung der dort vorgesehenen Arbeiten auf.

Zu den „grünen“ Flächen äußern sich die Planer der Oderpromenade auf den Seiten 4 und 5 ebenso wie im Abspann zu den erfolgten Arbeiten an der SchmeiBerbrücke im Lennépark.

Wie in jeder Ausgabe der Sanierungszeitung „Zentrum“ kommen die Mitstreiter des „Bürgerforums“ zu Wort und berichten über ihre Vorstellungen zum Zentrum.

Sanierungsbeauftragter (SB)
Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung
Jochen Korfmacher
Tel.: (03 35) 500 11 67
Rosa-Luxemburg-Straße 42
15230 Frankfurt (Oder)

■ STRASSEN UND PLÄTZE

Mehr als Verkehrsflächen

Wie selbstverständlich gehen wir über die vielfältigsten Formen des öffentlichen Raums – asphaltierte Straßen, gepflasterte Platzflächen oder Kieswege.



Die vielen Aufgaben des öffentlichen Raums schlagen sich in ganz unterschiedlichen Gestaltungen nieder. Aber auch die Wertigkeit und damit der Aufwand, den die Stadt und ihre Bürger für den Bau und für die Pflege aufzubringen bereit sind, werden tagtäglich und für jedermann sichtbar.

Unstrittig wird der Marktplatz von den Frankfurter Bürgern als das Aushängeschild der Stadt und nicht nur als reine Verkehrsfläche betrachtet. Deshalb ist die anstehende Marktplatzneugestaltung mehr als die Rekonstruktion eines beliebigen Platzes, sie hat Signalwirkung für die gesamte Sanierung der Innenstadt.

Wie bei jedem Marktplatz gilt es, eine Vielzahl von Ansprüchen zu erfüllen – er ist in erster Linie ein Platz für Fußgänger, die sich treffen, verweilen wollen, die Schatten suchen unter Bäumen – oder in den neuen Geschäften und an den Wochenmarktständen einkaufen. Der Markt ist zeitweise Festplatz und Versammlungsort und muss deshalb belastbar genug sein, um sowohl Tribünen als auch Fahrzeuge zur Ver- und Entsorgung aufnehmen zu können. Er muss Platz zum Halten und (eingeschränkt) auch Parkmöglichkeiten bieten.

Diese Vielzahl von Ansprüchen bei begrenzter Fläche führt zu einer Nutzungsmischung und -über-



lagerung, die zwar nicht ganz konfliktfrei, dafür aber flächeneffizient funktioniert – wie übrigens seit Jahrhunderten die Straßen und Plätze unserer Innenstädte durch vielfältige Nutzungsmischungen geprägt werden. Nicht zuletzt deswegen ist eine weitgehende Nutzungsmischung und -überlagerung das Grundprinzip für die Organisation und Ordnung des Stadtraums.

Straßen und Plätze sind auch Zeugen der Stadtgeschichte; oft lassen sich an Bordführungen oder Pflasterformen historische Spuren erkennen – wie untergegangene Baufluchten, alte Wegführungen u. a.. Plätze sind auch Ausdruck von Baukultur und ästhetischem Empfinden früherer Generationen. Besonders die Plätze um herausragende Gebäude wurden aus wertvollen Materialien hergestellt und ihre Bedeutung durch die handwerkliche Meisterschaft –

etwa die Verlegung von Pflastern und die Gestaltung von Kandelabern – unterstrichen.

Heute scheint bei der Gestaltung öffentlicher Räume das Problem eher in der Klarheit und Einfachheit zu liegen: das wird deutlich in der zwar gut gemeinten, aber letzten Endes übertriebenen Aufrüstung unserer Außenräume mit dominierenden Stadtmöbeln (Bänken, Werbeanlagen, Pollern, Lampen etc.).

Nicht zuletzt hat öffentlicher Raum neben seiner Funktionalität und den Gestaltanforderungen immer auch eine soziale Dimension: er ist Ort des Sehens und Gesehenwerdens, Bühne für alle Generationen und alle sozialen Schichten, er ist Treffpunkt und Aufenthaltsort – und damit eine wichtige Grundlage für das gemeinschaftliche Zusammenleben und für städtische Kultur.

SB ■

■ UFERPROMENADE

Neugestaltung der Uferpromenade zwischen Holzmarkt und Winterhafen

Die alte Hansestadt Frankfurt hat ihre Entwicklung zu einem bedeutenden Handelszentrum im erheblichen Maße der Lage an der Oder zu verdanken, die in der Vergangenheit ein bedeutender Verkehrsweg war. Der Hafen- und Handelsbetrieb mit den zugehörigen Speicher- und Lagergebäuden prägte lange Zeit das Bild des westlichen Oderufers. Reste dieser Anlagen wie der Packhof, der Oderspeicher und alte Lagerschuppen nördlich der Ziegelstraße erinnern heute an diese Zeit.

KONTAKT

Gischow & Partner
Dipl.-Ing. und
Landschaftsarchitekten
Ansprechpartner:
Herr Beusch

Tel.: (03 35) 500 36 88
Lindenstr. 6
15230 Frankfurt (Oder)



Das Postkartenmotiv aufgenommen um 1900 zeigt den Blick von der ehemaligen Dammvorstadt, dem heutigen Stubice, auf das westliche Oderufer, im Vordergrund ist die damals neu angelegte Promenade zu erkennen

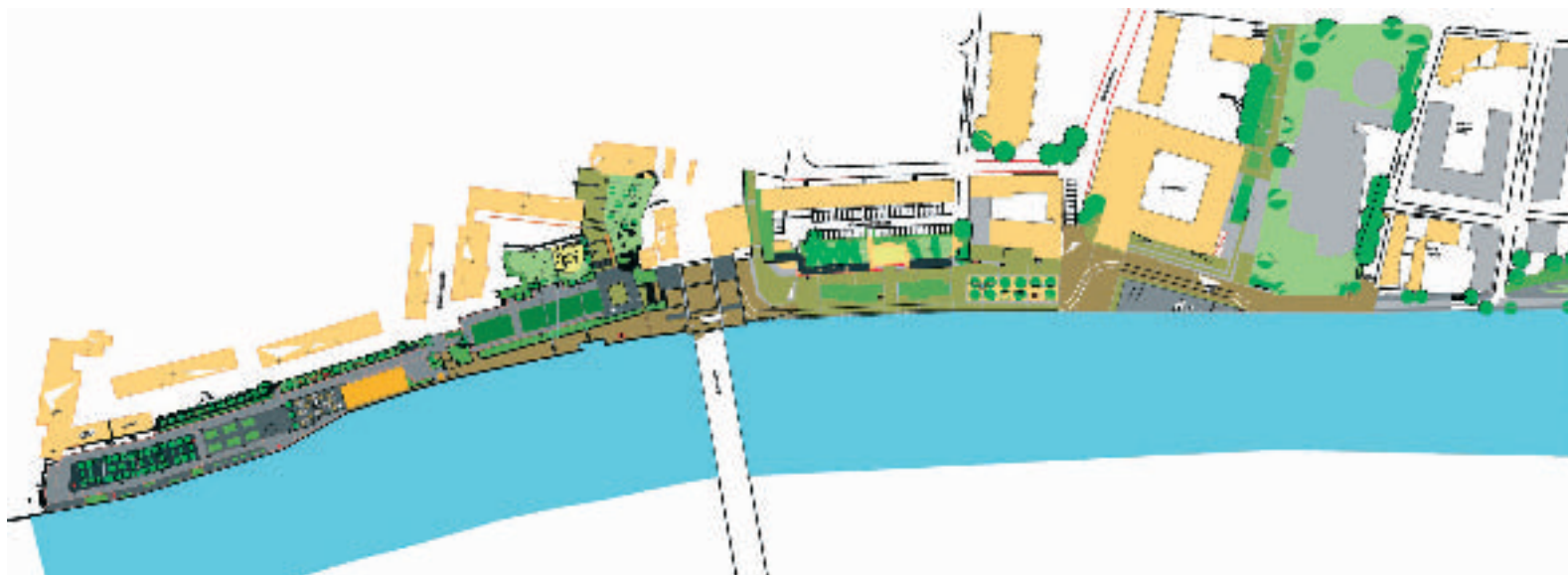
In Folge der nach dem 2. Weltkrieg neu gezogenen Staatsgrenzen wurde die Oder Grenzfluß, ihre Bedeutung als Verkehrsweg nahm ab, die ausgedehnten Hafentflächen verloren ihre Funktion und zwischen Holzmarkt und Stadtbrücke wurde be-

reits in den 60er und 70er Jahren begonnen, eine Promenade zu bauen.

Bis vor ca. 10 Jahren wurde der Bereich nördlich ab der Stadtbrücke noch als Hafenanlage genutzt, heute lediglich der Abschnitt zwischen Kietzer Gasse und Winterhafen. Mit

dem geplanten Umzug des Hafens bis zum Jahre 2003 auf ein Gelände nördlich des Winterhafens ist in absehbarer Zukunft das Oderufer im gesamten innerstädtischen Bereich zwischen Ziegenwerder im Süden und Winterhafen im Norden zugänglich und soll entsprechend seiner Bedeutung als besonders exportierter städtischer Raum gestaltet werden, der auch aufgrund seiner Lage unmittelbar an der Grenze nicht nur regionale, sondern auch internationale Bedeutung hat.

Ganz konkret ergaben sich aber auch durch den Bau der neuen Hochwasserschutzmauer nach dem Jahrhunderthochwasser 1997 neue Bedingungen für die Gestaltung der Promenade. 1998 wurde das Landschaftsarchitekturbüro Gischow & Partner vom Amt für Grünflächen, Landwirtschaft und Forsten beauftragt, einen Entwurf für den nördlichen Teil der Uferpromenade vom Winterhafen bis zur Oderbrücke zu





Promenade nördlich der Stadtbrücke vor Neubau der Hochwasserschutzmauer

erarbeiten, wobei die Vielzahl der geplanten privaten und städtischen Projekte, die Wirkung auf die Promenade haben und in enger Beziehung mit ihr stehen, gestalterisch zusammenzuführen waren. Dieser Entwurf brachte nicht zuletzt unter dem Eindruck der großen Oderflut eine Welle als gestalterisches Leitmotiv hervor. Gegenüber dem bereits Mitte der 90er Jahre fertiggestellten Teil zwischen Oderbrücke und Holzmarkt in seiner klassischen Geometrie leitete er damit zu einer neuen Formensprache über.

Auf Initiative des Beirats für Stadtgestalt und Kunst wurde im Februar 1999 von der Stadt Frankfurt, der Brandenburgischen Architektenkammer und dem Bund Deutscher Architekten zu einem Workshop mit 22 Teilnehmern, bestehend aus Architekten, Künstlern, Landschaftsarchitekten und Stadtplanern, eingeladen. In interdisziplinär besetzten Gruppen wurden Planungskonzepte

erarbeitet, die als Grundlage für die weiterführenden Planungen dienen sollen.

Auf Basis der Workshopergebnisse und in Abstimmung mit den zuständigen Ämtern wurde ein neuer Entwurf erarbeitet, dessen Merkmal nun nicht mehr in der einheitlichen gestalterischen Betrachtung der Längsabwicklung des Ufers liegt, sondern die individuellen Funktions- und Gestaltmuster der auf die Promenade fahrenden Stadtstrukturen hervorhebt. Die so auf der Promenade aneinander gereihten Bereiche ergeben eine Abfolge unterschiedlichster Schwerpunkte und Bedeutungen, die mit Mitteln der Freiraumgestaltung interpretiert werden, unter anderem:

- der musikalische Bereich an der Konzerthalle und der Musikschule mit einer Bühne für Open-Air-Konzerte, Klangelementen sowie einer Gruppe von Musikern aus Bronzeskulpturen,

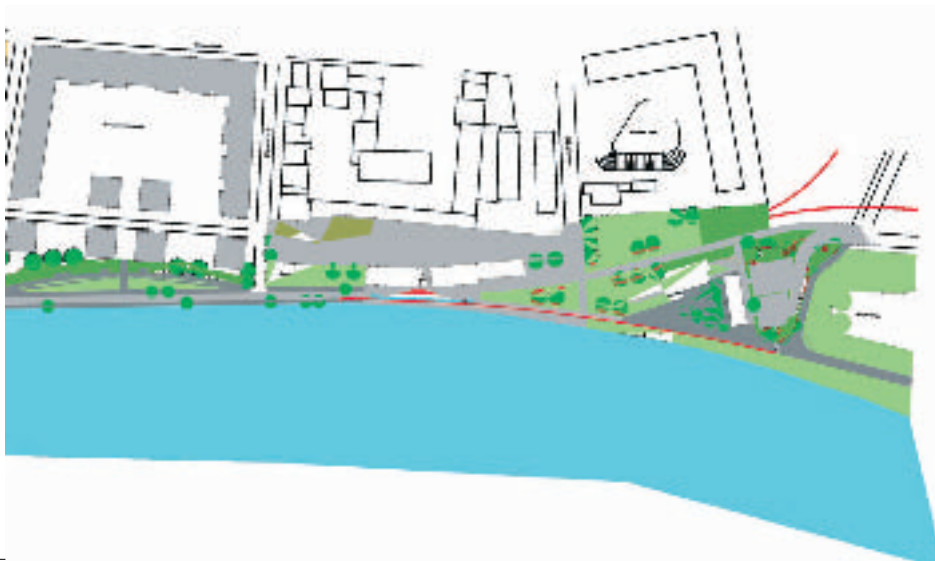
die vom Künstler Axel Schulz gestaltet wurden

- der Bereich der Begrüßung zu beiden Seiten der Stadtbrücke mit entsprechendem Fahnens- und Blumenschmuck

Der Bereich Ziegenwerder bis Gasometer soll bis zum Jahr 2003 komplett fertiggestellt sein. Eine Fortführung bis zum Winterhafen kann erst nach der endgültigen Umverlagerung des Hafens erfolgen, ein Fußweg soll aber bereits 2003 bis zum Winterhafen führen.

Begonnen wird mit den Bauarbeiten, die neben der Freiflächengestaltung auch Tiefbauarbeiten wie die Sanierung und den Neubau von Regenwasserleitungen umfassen, im Frühjahr 2001 mit dem Abschnitt von der ehemaligen Gasanstalt bis zur Musikschule. Als letztes wird der Bereich um die Stadtbrücke fertiggestellt werden können, da die Fläche durch den im November begonnenen und ca. 2 Jahre dauernden Neubau der Brücke belegt ist. Die Kosten für eine solche Baumaßnahme können nicht durch die Stadt Frankfurt allein aufgebracht werden, so finanziert sowohl die Brandenburgische Landesregierung wie auch die Europäische Union einen Teil der Baumaßnahmen. Im Bereich der Stadtbrücke übernimmt die Bundesrepublik Deutschland einen Teil der Kosten für die Bereiche, die beim Neubau der Stadtbrücke u.a. als Baustellen- und Lagerflächen genutzt werden.

Franz Beusch ■



Vorentwurf des Büro Gischow & Partner von 1998 mit der Welle als Leitmotiv



Blick über das Wasserbassin mit Fontäne auf die Schwanenbrücke (Aufnahme 1893)

■ DENKMALGERECHTE SANIERUNG

Denkmalgerechte Wiederherstellung des Lennéparcs

Zum Stadtjubiläum 2003 und als Bestandteil des Europagartens soll auch die bedeutendste Grünanlage der Stadt, der zwischen 1824 und 1845 angelegte Lennépark, gärtnerisch und baulich wiederhergestellt werden und seine historische Gestalt zurückerhalten.

KONTAKT
Gischow & Partner
Dipl.-Ing. und
Landschaftsarchitekten
Ansprechpartner:
Herr Beusch

Tel.: (03 35) 500 36 88
Lindenstr. 6
15230 Frankfurt (Oder)

Die unter Denkmalschutz stehende Anlage zählt zu den herausragenden Werken des Gartenkünstlers Peter Josef Lenné und ist einer der ältesten deutschen Bürgerparks. Bepflanzung, Topographie, Wegeführung sowie der Wasserlauf sind die von Lenné eingesetzten prägenden Elemente. Durch die kulissenhafte Anlage der Baum- und Gehölzpflanzungen, die teichartige, romantisch anmutende Erweiterung des Stadtgrabens und die für Lenné typische, geschwungene Wegeführung gelang es ihm, eine differenzierte Raumabfolge zu schaffen, die den Park weitläufiger erscheinen läßt, als er tatsächlich ist.

In seiner Entstehungszeit bildete der Park den Abschluss des Stadtzentrums und erstreckte sich um die „halbe Stadt“, von der heutigen Karl-Marx-Straße bis zum Platz der Republik. Die ursprünglich geplante Weiterführung des Parks bis an die Oder wurde nicht realisiert. Bedingt sowohl durch städtisches Wachstum und Entwicklung als auch durch geänderte gartenkünstlerische Gestaltungsauffassungen war der Park immer wieder Veränderungen ausgesetzt. Bereits mit dem Bau der Gasanstalt in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die Verbindung zur Oder endgültig unterbrochen. In dieselbe Zeit fallen auch Bestre-

bungen des „Vereins zur Verschönerung der Promenadenanlagen“, den Park durch Blumenbeete und einen Springbrunnen zu bereichern.

In der Folge, bis in unsere Zeit, wurde das Erscheinungsbild der Anlage durch den Abriss der Stadtmauer und Umgestaltungen in den Randbereichen – zu nennen sind u. a. die Lennépassagen – verändert. Auch im Inneren des Parks kam es mit der Umgestaltung des Wegenetzes und der Uferlinien des Wasserlaufs zu erheblichen Veränderungen, ohne jedoch der Anlage ihren landschaftlichen Charakter zu nehmen.

Die Stadt Frankfurt hat sich – auch im Bewußtsein der hohen garten-



Portrait von Peter Joseph Lenné,
dem Gartenarchitekten und
Namensgeber des Parks

künstlerischen Bedeutung, die der Park hat – dazu entschlossen, ihn nach historischem Vorbild wiederherzustellen. Dazu muss jedoch zuerst bekannt sein, wie er früher ausgesehen bzw. wie er sich entwickelt hat. Da die Originalpläne Lennés ebenso wie die Beischrift, also der Erläuterungsbericht, in dem Sinn und Zweck der vorgeschlagenen Maßnahmen erklärt wurden, verschollen sind und auch die Pflanzlisten und weitere Baupläne aus der Entstehungszeit nicht mehr vorliegen, wurden im Auftrag des Amtes für Grünflächen, Landwirtschaft und Forsten durch das Landschaftsarchitekturbüro Gischow & Partner Forschungen angestellt, um Aufschluss über die ursprüngliche Gestalt sowie über Veränderungen des Parkes zu erhalten. Wichtiger Bestandteil dieser Arbeit war die Quellenforschung. Vornehmlich aus vom Frankfurter Stadtarchiv zur Verfügung gestellten Unterlagen konnten weitreichende Erkenntnisse gewonnen werden. Alte Bauakten von an den Park angrenzenden Gebäuden, sowie Karten, Pläne und eine Fülle von Zeitungsberichten des „Frankfurter patriotischen Wochenblattes“ enthalten

Informationen über den Park und seine Geschichte. Zur Untermauerung und Ergänzung des vorhandenen Materials wurden im Herbst 1999 gartenhistorische Grabungen und in diesem Frühjahr ergänzende Bohrsondierungen durchgeführt, denn Breiten und Ausdehnungen von einzelnen Elementen sind über Bild- und Fotomaterial nur unzureichend einzuschätzen, da sie häufig verzerrt sind. Weiteres Ziel der Grabungen und Bohrungen war die Erforschung historischer Schichten, wie z. B. Auffüllungshorizonte oder Wegedecken, die für die Restaurierung der Parkanlage von größter Bedeutung sind.

Mit der Sanierung der Schmeißerbrücke im südlichen Teil des Parkes und dem anschließenden Rückbau der Uferbefestigung aus Beton sowie der Neuanlage aus Weidengeflecht wurden in diesem Jahr erste Schritte zur umfassenden Sanierung gemacht, die durch das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und

Uferbefestigung aus Beton, wobei auch der Verlauf der Uferlinie korrigiert werden soll

- eine artenreichere Bepflanzung, die insbesondere in den Hangbereichen die eintönigen Monokulturen aus Schneebeeren ersetzen soll sowie Ersatz für absterbende Großgehölze darstellt
- eine teilweise Korrektur der Wegeverläufe. So verlief beispielsweise in der Vergangenheit der Weg zwischen der Kaskade und der Schmeißerbrücke viel näher am Wasserlauf, mit der Folge, dass sowohl der Wasserfall als auch die Brücke aus einer anderen Perspektive wahrgenommen wurden
- eine Korrektur der Topografie in den Bereichen, wo durch Aufschüttungen das Bild einer landschaftlichen Anlage mit sanft geschwungenen Wiesenflächen zerstört wurde.

Um die geplanten Maßnahmen in Gänze realisieren zu können, be-



Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1840. Da der Park 1840 erst bis zur Schmeißerbrücke angelegt war, zeigt der Plan nicht den Bestand sondern die Planung, vermutlich auf Grundlage des Plans von Lenné

Verkehr des Landes Brandenburg finanziert wurden. Weitere Schritte sind:

- die Sanierung bzw. Wiederherstellung der Bauwerke wie der Kaskade am Ende des Wasserlaufes und der Brücken
- der komplette Rückbau der

darf es erheblicher finanzieller Anstrengungen im Millionenbereich, die die Stadt nicht alleine und auch nicht bis zum Europagarten leisten kann. Trotzdem soll versucht werden, so viel wie möglich zum Stadtjubiläum 2003 fertigzustellen.

Franz Beusch ■

■ KOMMENTAR

Bunte Häuser – buntes Frankfurt?

Die Weihnachtszeit kaschiert so manch baulichen und menschlichen Schandfleck in Frankfurts ehemaliger Altstadt – dem Zentrum. Da leuchten bunt die Stände auf dem Weihnachtsmarkt, Studenten im Weihnachtsmannkostüm schwingen die Route und Kinderaugen leuchten.



KONTAKT

Freundliches Frankfurt
Pressestelle der Stadt
Frankfurt (Oder)
Am Marktplatz 1
15230 Frankfurt (Oder)
Tel. (03 35) 552-1303

ffo Werbe- & Verlags-
agentur GmbH
Tel. (03 35) 500 39 73
Tunnelstraße 49
15232 Frankfurt (Oder)

Utopia e. V.
Tel. (03 35) 665 99 94
Berliner Straße 25
15230 Frankfurt (Oder)

Es herrscht ein Trubel wie seit Jahren nicht mehr, die Geschäfte haben sich herausgeputzt und das Allerwichtigste: Die Frankfurter erfüllen die Innenstadt mit Leben, Familien promennieren, man trifft sich (endlich) wieder in der City. Doch wie sieht es aus, wenn all der Weihnachtszauber vorbei, das letzte Lebkuchenherz auf dem Weihnachtsmarkt gegessen ist?

Ein Bummel verrät: Hier besteht akuter Handlungsbedarf. In der Karl-Marx-Straße mehren sich die Zeichen der gewerbetreibenden Frustration. Schilder weisen auf Geschäftsaufgabe oder auf den Umzug in große Center außerhalb des Zentrums hin. Der Teilabriß und die nachfolgende Sanierung des Ex-Baus werden noch einige Zeit das Bild der City prägen. Da geht die Farbigkeit des neuen Brunnens und der Fassaden der Karl-Marx-Straße etwas unter.

Doch Farbigkeit und Freundlichkeit einer (Innen-)Stadt läßt sich nicht nur an bunten Fassaden messen. Die menschliche Farbigkeit und die damit verbundenen Chancen sollten das größere Potenzial der Stadt auf dem Weg zum „Freundlichen Frankfurt“ ausmachen. Denn in der Realität sieht es zur Zeit noch

so aus, dass das Zentrum, trotz der einmaligen Grenznähe den Charme einer Geisterstadt hat, in der vor hunderten von Jahren wahrscheinlich mal der Rohstoff für Schlaftabletten abgebaut wurde.

Was ist also zu tun? Bemerkenswert ist eine Initiative des Utopia e.V., an die sich glücklicherweise fast alle an der Aktion Noteingang beteiligten Unternehmen gehängt haben: Die ausländischen Mitbürger, die bislang isoliert vom Treiben in der Stadt in Seefichten leben müssen, sollen in die City geholt werden. Wohnungen gibt es genug, die Chancen für eine wirkliche Integration würden sprunghaft steigen. Wer Teil eines Ganzen ist, wird sich auch in das Ganze einbringen. Wer an der Peripherie lebt, den tangiert der Kern recht wenig. Deutschtümelnde Ablehnung oder gar der Verweis auf die deutsche Leitkultur sind da genauso fehl am Platze, wie ein überdimensionierter Parkplatz im Herzen der Stadt. Integration von Ausländern in der Frankfurter City ist der menschliche Farbtupfer, der fehlt. Schon heute gehören italienische, indische, türkische oder russische Restaurants zu den kulinarischen Höhepunkten der Stadt. Warum also nicht die leer-

stehenden Geschäfte mit dem Flair des Besonderen beleben: Der afrikanische Trommelladen neben dem Herrenausstatter, ein orientalischer Gewürzladen neben der Schuhboutique oder der türkische Gemüsehändler in friedlicher Eintracht neben dem deutschen Rostbratwurststand? Frankfurts City international – eine machbare Vision.

Auch aus studentischer Sicht. Heute leben die meisten polnischen Studenten in Slubice, die meisten deutschen in Internaten fernab der Universität im Zentrum. Frankfurter bemängeln oft, es sei nicht spürbar, dass hier über 3.000 Studenten leben. Die Studenten ihrerseits beklagen fehlende Anlaufpunkte im Zentrum, sie suchen (noch) vergebens die In-Plätze in der City.

Um die Farben für ein „buntes“ Frankfurt, gerade in Hinsicht auf die 750-Jahr-Feier, den Hansetag und die Europa-Gartenschau im Jahr 2003, zu mixen, sollten die Stadtplaner den menschlichen Aspekt nicht außer Acht lassen. Denn nur, wo bauliche Substanz und menschliche Vielfalt gleichermaßen bunt sind, besteht die Chance, dass eines Tages aus Noteingängen auch Eingänge werden. Eingänge in die Stadt, ins Zentrum, ins Leben.

Göran Sachse, ffo-agentur ■

■ ERLÄUTERUNGEN ZUM ENTWURF

Marktplatz Frankfurt (Oder)

Die Umgestaltung des Marktplatzes ist Teil der angestrebten städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen der Stadt Frankfurt (Oder).



Zentrales Ziel ist die Erhöhung der städtischen Funktions- und Gestaltungsqualität des Bereiches um den Marktplatz mit dem historischen Rathaus und der benachbarten Marienkirche. Der historische Marktplatz soll zukünftig wieder die tatsächliche Mitte der Stadt werden.

Das Bauvorhaben wird als öffentliche Maßnahme mit Unterstützung des Landes realisiert und bis zur 750-Jahr-Feier im Jahre 2003 fertiggestellt. Der Marktplatz soll entsprechend seinem historischen Vorbild als große freie Platzfläche wiederentstehen, die vielfältigen Nutzungen offensteht.

Der Platz gliedert sich in eine innere Platzfläche und einen umlaufenden Fahrbereich. Auf Bordsteine zur Innenseite hin wird verzichtet. Eine gemuldete Pflasterterrinne grenzt den benachbarten Fahrbereich nach innen ab. Den umlaufenden, den Raum begrenzenden Gebäuden wird ein Gehweg vorgelagert, der die Platzfläche, den befahrbaren und nicht befahrbaren Bereich, umrahmt. Parkplätze für die Autos werden am äußeren Rand des Platzes vor den Gehwegen angeordnet, so dass die



Platzinnenfläche von parkenden Autos weitgehend frei bleibt.

Das verwendete Material für die Oberfläche wird Natursteinpflaster sein. Mit Hilfe unterschiedlicher Formate und Pflasterrichtungen wird die Fläche einerseits strukturiert und belebt, andererseits können so unterschiedliche Nutzungsbereiche verdeutlicht werden, so kann z.B. der Fahrbereich von dem für Fußgänger reservierten Innenbereich abgegrenzt werden. Vier Baumkarrees markieren die Platzecken und bieten im Zusammenspiel mit Sitzelementen und den restaurierten

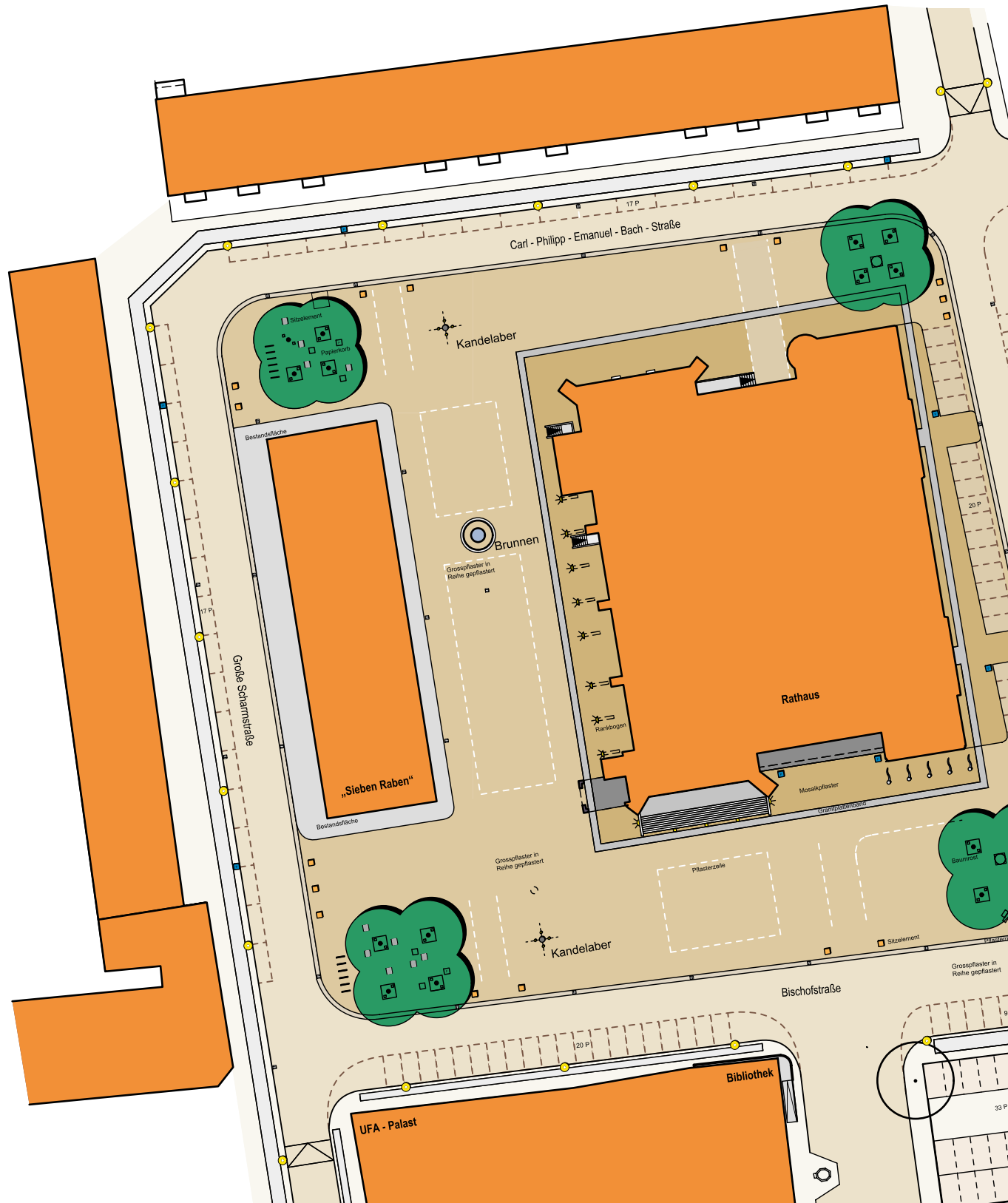


KONTAKT

Hanke + Partner
Dipl.-Ing. –
Landschaftsarchitekten
Tel.: (030) 614 60 86
Fraenkelufer 30
10999 Berlin

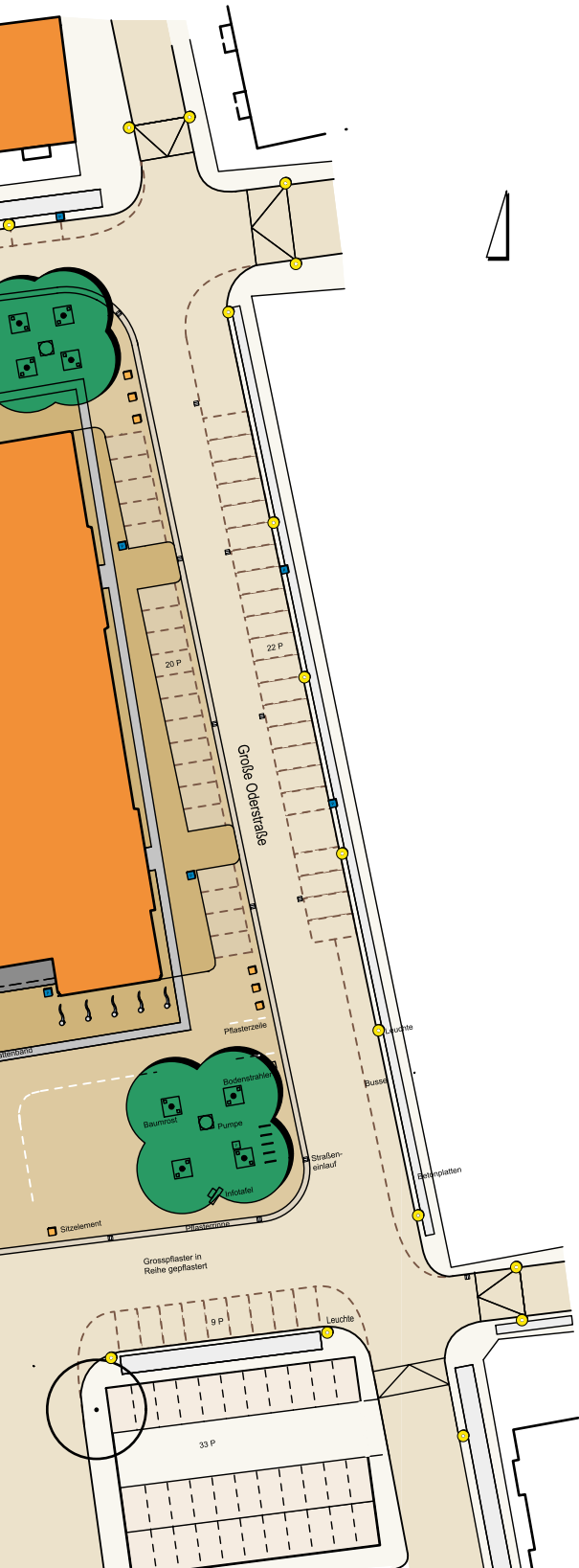
Pumpen Aufenthaltsbereiche. Ein Marktbrunnen zwischen Rathaus und „Sieben Raben“ und ein Freisitzbereich des umgebauten Ratskellers schaffen Aufenthaltsqualität und Atmosphäre. Der Wochenmarkt kann hier stattfinden. Zwei Kandelaber ergänzen die Ausstattung und sollen an die beiden historischen Kandelaber erinnern. Darüber hinaus bleibt die Ausstattung zurückhaltend und schlicht, aber von hoher Materialqualität. ■

Entwurf Marktplatz und umliegende Straßen Frankfurt



Hanke + Partner
Dipl.-Ing. - Landschaftsarchitekten - Fraenkelufer 30, 10999 Berlin - Tel 030/614 60 86, Fax 030/614 70 51

Frankfurt (Oder)
















November 2000

Zeichenerklärung

Material

-  Granitkrustenplatten
-  Mosaikpflaster, rötlich-grau, in Brechsand
-  Mosaikpflaster, rötlich-grau, in Beton
-  Granit-Mosaikpflaster
-  Grosspflaster in Reihe (16/18)
-  Grosspflaster in Reihe (20/22)
-  Betonplatten 40/50/60x100cm
-  Pflasterrinne
-  Treppenanlage, Blockstufen 8 Stg 15/30
-  Pflasterzeile

-  Pumpe
-  Straßenbeleuchtung
-  Wand- Standleuchte
-  Bodenstrahler Giebel
-  Baumrost mit je 2 Bodenstrahlern
-  Infotafel
-  Sitzelement
-  Sitzelement mit Holzauflage
-  Fahnenmasten
-  Straßeneinlauf
-  Fahrradänder
-  Papierkorb
-  Rankbogen

Projekt Marktplatz und umliegende Straßen Frankfurt / Oder

Blattinhalt Massenplan, M 1:250
 BV-Nr. 99.161
 Maßb. 120x150cm
 Datum. 21.05.00

Bauherr Stadt Frankfurt / Oder
 Dezernat V
 Grünflächen- und Friedhofsamt
 Goeppelstraße 38
 15234 Frankfurt / Oder

Planung Hanke + Partner
 Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekten
 Fraenkelufer 30
 13509 Berlin
 tel. 030/6146086, fax. 030/6147051

KONTAKT

Hochbauamt
Frankfurt (Oder)
Frau Schielke
Tel.: (03 35) 552 60 20
Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)

Internationaler Bund
Frau Edelmann
Tel.: (03 35) 5 55 13
Südring 59
15236 Frankfurt (Oder)



■ DENKMALGERECHTE SANIERUNG

Packhof

Die Packhofsanierung ist ein Beispiel dafür, wie die denkmalgerechte Behandlung eines stark in Mitleidenschaft gezogenen Gebäudes nicht nur ein wichtiges historisches Ensemble detailgetreu wiedererstehen lässt, sondern auf dem Wege der behutsamen Stadterneuerung Arbeitsplätze und vor allem auch Ausbildungsplätze im Handwerk schafft.

Die Bauabnahme der 1998 im Auftrag der Stadt Frankfurt (Oder) unter Leitung eines Architekten begonnenen Arbeiten ist für den 31.12.2001 vorgesehen; danach wird die Innenausstattung ausgeschrieben. Bis dahin lernen hier viele zukünftige Handwerker ihr Gewerk an praxisorientierten Aufgaben (wie beispielsweise im Bereich des denkmalge-

schützten Bauens). Der Internationale Bund hat diesbezüglich einen Vertrag mit der Stadt über die Erbringung von Bauleistungen durch ABM-Kräfte und Auszubildende sowie die Koordination des Lehrlingeinsatzes abgeschlossen. Leider lassen sich Verzögerungen im Bauablauf nicht vermeiden, da fachliche Arbeiten weitgehend durch Auszubildende

unentgeltlich erbracht werden, deren Einsatz einem Ausbildungsplan unterworfen ist. Für die Sanierung wurden Kosten in Höhe von ca. 2,7 Mio. DM veranschlagt. Bis zum Jahresende 2000 wurden 820 TDM an Fördermitteln aus dem Oderprogramm, 1 Mio. Spendenmittel und Leistungen im Wert von 700 TDM durch ABM-Maßnahmen und Lehr-



Klinkerausfachung des Fachwerkes als auch die eingefügten Preußischen Kappen unter den Holzbalkendecken sind wie die massive Brandwand an der Treppe mit großer Wahrscheinlichkeit aus Brandschutzgründen errichtet worden.

In den letzten Jahrzehnten schien der Packhof in Vergessenheit zu geraten. Nach vielen Jahren des Leerstandes, einigen inneren Umbauten und Zwischenlösungen, hat die Grundsubstanz zwar gelitten, kann aber weitestgehend wiederhergestellt werden. Im Bewusstsein

linge erbracht, wobei weiterhin Spenden eingeworben werden.

An der Geschichte des Packhofes lassen sich wesentliche Etappen der Stadtentwicklung erkennen. So wird angenommen, dass die wasserseitige Wand des Packhofes über Teilen der mittelalterlichen Stadtmauer errichtet wurde. Zudem markiert der Packhof einen wesent-

tigen Museum Viadrina, befand sich ab 1770 das Königliche General-Akzise-Amt, eine Steuer- und Zollstelle. Der damalige Packhof erstreckte sich zwischen Junkerstraße und Forststraße, war demnach langgestreckt, hatte jedoch nur eine Tiefe von ca. acht Metern. Zunächst eingeschossig, wurde er später aufgestockt und erhielt einen überdachten Gang. Eine



der beschriebenen historischen Verknüpfung von Kurfürstlichem Haus und Packhof über die Nutzung als „Amt“ einerseits und „Waren-, Lager- und Umschlagplatz“ andererseits werden beide Gebäude heute als architektonische Einheit betrachtet. Es ist vorgesehen, sie zu einem kulturellen Brennpunkt der Stadt am Oderufer zu machen. Im Kurfürstlichen Haus soll der Ausstellungsteil des Museums Viadrina untergebracht werden, während im Packhof das Museum Junge Kunst einziehen wird. Ein Ausbildungs-Bistro für deutsche und polnische Jugendliche im Erdgeschoss ist bereits in der konkreten Planung.

lichen städtischen Bereich als Handelshafen und als Areal intensiver gewerblicher Verflechtung zwischen Stadt und Fluss. Im Zusammenhang mit der Schenkung des Kurfürstlichen Hauses an die Stadt wurde der Packhof 1748 als Warenumschlagplatz eingerichtet. Im benachbarten Kurfürstlichen Haus, dem heu-

Reihe gusseiserner Stützen trägt das überstehende Fachwerk-Obergeschoß. Zur Oder hin existierte ein breites Schleppdach, um Arbeitern und umzuschlagenden Waren Schutz vor Wind und Wetter zu bieten. Das Fachwerk trägt und stabilisiert auch heute noch den bestehenden südlichen Teil des Packhofes. Sowohl die

Mit dem vorliegenden Konzept besteht die Chance, dem Zweckbau aus dem 18. Jahrhundert eine angemessene Nutzung zuzuweisen und ihn nach Jahren des Schattendaseins wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.

SB ■

KONTAKT

Bürgerforum Innenstadt
Herr und Frau Fuhrmann
Tel.: (03 35) 500 71 53
Ferdinandstr. 1
15230 Frankfurt (Oder)

Herr Gränzer

Tel.: (03 35) 53 44 42
Bischofstr. 1
15230 Frankfurt (Oder)

Herr und Frau Wagener

Tel.: (03 35) 32 13 14
Brücktorstr. 4
15234 Frankfurt (Oder)

Auf ihrer Sitzung am 2. November 2000 wurden Mitglieder des Bürgerforums für einzelne Aufgaben benannt: Herr Peter Karge, zuständig für die interne Organisation des Bürgerforums, Frau Helga Herrmann als Vertreterin des Bürgerforums in der Sanierungs-Steuerungsrunde der städtischen Ämter, Herr Philipp Fuhrmann als Ansprechpartner und Organisator für die Öffentlichkeitsarbeit.

Die nächsten Termine im Bürgerforum (Marktplatz 3, im Hause Sieben-Raben):

11. Januar 2001, 17:30 Uhr
(Thema: Kunst im Stadtraum)

1. Februar 2001, 17:30 Uhr

Weitere Termine sind im Laden angeschlagen.



■ BÜRGERFORUM

Noch einmal in eigener Sache

In den vergangenen Monaten haben sich Frankfurter Bürgerinnen und Bürger regelmäßig getroffen, um sich über den Fortgang der Entwicklung des Frankfurter Stadtzentrums zu informieren und um eigene Vorschläge und Anregungen zu unterbreiten. Dabei handelt es sich größtenteils um Leute, die unmittelbar betroffen sind, weil ihr Wohnhaus saniert werden soll und sie sich die Frage stellen, wie sie die ganz persönlichen Probleme bewältigen sollen, die auf sie zukommen. Sie interessieren sich auch dafür, wie sich das Gebiet insgesamt entwickeln wird, wie es gestaltet werden kann, damit es mit vielfältigen Angeboten das Leben in der Stadt schöner und reicher macht.

Das Stadtzentrum interessiert jedoch auch engagierte Leute aus der gesamten Stadt, denn seine Entwicklung trägt wesentlich dazu bei, dass Frankfurt (Oder) eine attraktive Stadt wird für Einheimische, Gäste und Menschen, die hier zukünftig ihren Wohnsitz nehmen wollen. So haben wir uns über Pläne zur Gestaltung der Oderpromenade zwischen Brücke und Konzerthalle informiert; allerdings mussten wir hören, dass Änderungsvorschläge nicht mehr realisierbar seien, weil die Durchführung der Baumaßnahmen unmittelbar bevorstehe.

In die Überlegungen zur Gestaltung des Marktes bis hin zu dessen Pflasterung sind wir unmittelbar einbezogen. Wir werden aus unserer Runde jemanden in die Jury für den „Sieben-Raben-Brunnen“ entsenden. Vor allem möchten wir, dass es nach Fertigstellung des Marktplatzes ein interessantes Marktgeschehen gibt mit möglichst vielen frischen Produkten aus der Region, einen „grünen Markt“. Wir haben angeregt, dass die Stadt Frankfurt (Oder) nicht abwarten sollte, ob sich ein solcher Markt von selbst entwickelt, sondern im Zuge der Wirtschaftsförderung mit den benachbarten Landkreisen Kontakte aufnimmt, um entsprechende Initiativen zu wecken und zu stärken. In einer unserer letzten Beratungen hat uns Herr Müller, Geschäftsführer der WOWI, über deren Pläne für die Häuser der Innenstadt und den zeitlichen Ablauf der Sanierung informiert.

Das sind alles sehr interessante Themen. Manch einer von uns stellt fest, dass er oder sie viele Dinge in der Stadt mit ganz anderen Augen sieht, weil man sich durchaus mitverantwortlich fühlt. Wer sich engagiert, merkt sehr bald, dass es einerseits noch mehr Leute geben könnte, die mitmachen – und dass

es andererseits sehr viele Gremien zur Beteiligung gibt, sei es die Stadtteilkonferenz, das Bürgerforum, die Interessengemeinschaft Innenstadt e.V., Steuerungsgruppen, Beauftragte usw.

So ist bei einem Treffen die Anregung entstanden, im Frühjahr eine Stadtteilkonferenz zu veranstalten – nicht, um der großen Zahl ein weiteres Gremium hinzuzufügen, sondern um sich gegenseitig zu informieren, um Aufgabenbereiche abzustecken und zu schauen, wie man die Kräfte bündeln kann. Da alle das Anliegen haben, unsere Stadt deutlich voranzubringen, muss es ein möglichst gutes Miteinander geben, damit jeder, der mitwirkt, die Gewissheit haben kann, an der richtigen Stelle zu sein und gemeinsam mit den anderen am selben Strick zu ziehen.

Weil wir meinen, dass sie bei uns an der richtigen Stelle sind, laden wir weitere Interessenten sehr herzlich ein, in unserem Bürgerforum mitzuwirken, denn je mehr wir sind, desto vielfältiger sind die Anregungen und desto besser gelingt es, Vorschläge durchzusetzen und eine breite Akzeptanz zu finden. Schauen Sie doch einfach mal bei uns vorbei! Wir treffen uns!

S. Albeshausen/Bürgerforum ■

Sauberkeit in der Innenstadt

Während eines Bummels durch das Frankfurter Zentrum machten wir uns Gedanken darüber, was man verbessern könnte – und hier gibt es einen nicht zu übersehenden Punkt: die Sauberkeit. Abgesehen von einigen aktuellen Baustellen, die irgendwann wieder verschwunden sein werden, wäre da zunächst das Umfeld des Plus-Supermarktes in der Kleinen Oderstraße, Fortsetzung Scharmstraße, zu nennen. Obwohl das Thema schon mehrfach in der Tagespresse aufgegriffen wurde, hat sich hier noch immer nichts getan. Als zweites seien die Kinderspielplätze erwähnt, die nicht genutzt werden können, weil sie mit Scherben und Tierkot verunreinigt sind. Ein Austausch des Spielsandes in regel-

mäßigen Abständen findet ebenso wenig statt wie eine pflichtgemäße Wartung der Spielgeräte.

Weiterhin ist der neue Brunnen am Exbau zu nennen, der nur am Brandenburger Tag zweimal kurz angestellt wurde und seitdem als Abfallbehälter benutzt wird. Man fragt sich, ob er durch solch verantwortungslosen Umgang bis zur endgültigen Inbetriebnahme im kommenden Jahr nicht schon ruiniert ist. Auch um das Ufa-Kino herum bilden die Pappbecher, die sich gerade am Wochenende hier verteilen, einen recht unschönen Anblick. Wer ist für die Reinigung verantwortlich? Und schließlich gibt es noch viele Müllplätze, deren Sauberkeit ebenfalls zu wünschen übrig lässt. ■

Gewerbe rund um den Marktplatz

Mit der Sanierung der Häuser am Marktplatz werden im Erdgeschoss umfangreiche Gewerbeflächen geschaffen. Zur Wiederbelebung der City und zum Erhalt alter Traditionen ist die Ansiedlung von Gewerbetreibenden in diesem Bereich auch dringend notwendig.

Wir haben jedoch ernste Bedenken, dass die neuen Gewerbeflächen ebenso leer stehen werden wie schon jetzt Läden in der Scharmstraße und der Magistrale. Zwar bemüht sich der größte Vermieter dieser Objekte – die Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH – schon im eigenen Interesse um die Vermarktung der neuen Gewerbeflächen, doch kann hier nur eine vernünftige Mietpreisgestaltung helfen, die Händler wieder in die Innenstadt zurückzuholen. Dabei ist es natürlich wichtig, keine Gewerbemieten dort abzuwerfen, wo sie genauso notwendig sind (wie z.B. in der Magistrale). Auch für

potenzielle Kunden bedürfte es neben der guten ÖPNV-Anbindung weiterer Attraktivitätssteigerungen wie einer städtebaulich verträglichen Zahl an Pkw-Stellplätzen oder öffentlicher Toiletten. Von Seiten der Anwohner gibt es zahlreiche Wünsche und Anregungen zur zukünftigen Nutzung der Gewerberäume: genannt werden ein Kunstgewerbeladen, eine Videothek, ein Spielzeugladen, ein Fahrradgeschäft, eine Fleischerei, eine Tanzgaststätte u. v. a. m..

Wir erwarten uns viel von den weiteren Sanierungsmaßnahmen im Gebiet der ehemaligen Altstadt und wollen das Zentrum nicht nur äußerlich aufgewertet sehen, sondern dazu beitragen, dass es belebt wird. Deshalb haben wir einen Fragebogen entwickelt und möchten alle interessierten Bürger auffordern, uns ihre Vorstellungen mitzuteilen. ■

Fragebogen des Bürgerforums Innenstadt

Frankfurt (Oder), Dezember 2000

Unterstützen Sie uns, indem Sie diesen Fragebogen ausfüllen und an das Büro des Bürgerforums im „Sieben-Raben“-Gebäude (Marktplatz 3, 15230 Frankfurt (Oder)) schicken oder in unseren Briefkasten am Eingang des Restaurants „Nirvana“ eingewerfen. Vielen Dank im Voraus.

Welche Geschäfte wünschen Sie sich im Bereich Brunnenplatz/Marktplatz/Grosse Scharmstrasse?

1.
2.
3.
4.
5.

Welche Art von Geschäften fehlt in diesem Bereich am meisten?

1.
2.
3.
4.
5.

Welche weiteren Massnahmen sind Ihrer Meinung nach zur dauerhaften Belebung der Innenstadt am wichtigsten?

1.
2.
3.
4.
5.



■ ZUR AKTUELLEN SITUATION

Händler in der Innenstadt

Frankfurt (Oder) hat die Chance, durch die Neugestaltung rund um das Rathaus, die Sieben Raben, den Experimentalbau etc. die Innenstadt weiter aufzuwerten, sie für die Frankfurter und ihre Gäste ein Stück attraktiver werden zu lassen.

KONTAKT

IGIS e.V. Frankfurt (Oder),
Puschkinstraße 12b,
Telefon: (03 35) 562 11 45,
Telefax: (03 35) 562 11 18,
i.haring@ihk-ffo.de.

IGIS-Sprechstunde:
jeden 2. Mittwoch,
17.00-20.00 Uhr,
Büro Bürgerforum
Innenstadt in den
Sieben Raben
(Große Scharnstraße/
Marktplatz).

Erster Termin 2001:
10. Januar.

Ob dies gelingt, hängt nicht nur von den Sanierungsmaßnahmen ab, sondern auch von der künftigen Nutzung dieser öffentlichen Fläche. Man muß es schaffen, sie zum Leben zu erwecken. Das heißt unter anderem, die einzelnen Innenstadtbereiche miteinander zu verknüpfen. Jeder einzelne hat seine Funktion und sollte deshalb seine eigene Ausrichtung in der Gestaltung und vor allem in der Vermietung der vorhandenen Ladenflächen erfahren. Viele Frankfurter können sich den künftigen Marktplatz z.B. als Standort für einen 2-mal wöchentlich stattfindenden Frischemarkt vorstellen, wünschen sich Handwerkskunst wie z.B. Keramikhersteller für die dortigen Geschäfte. Viele wiederum befürchten, dass es zu einem Überangebot an Ladenflächen kommt.

Es ist richtig, wir haben in den letzten Wochen und Monaten immer wieder Geschäftsschließungen in Kauf nehmen müssen. Die dadurch entstandenen freien Flächen verstehen wir aber auch als Chance, hier neue Angebote zu installieren, die uns derzeit im Branchenmix fehlen. So wünschen sich viele Frankfurter z.B. ein breiteres Spektrum an hochwertiger Oberbekleidung, einen Fischladen oder auch einen Delikatessenanbieter. Die Großvermieter arbeiten intensiv an der Schließung der vorhandenen Lücken. Die in den letzten Wochen geführten Gespräche mit der Wohnungswirtschaft, der Nostro und der Wohnbau haben gezeigt, dass dabei sehr gezielt vorgegangen wird. Schwachpunkte im Angebot werden sondiert, Befragungen durchgeführt, um dann zielge-

richtet Mieter zu suchen, die dem vorhandenen Bedarf und den Wünschen der Frankfurter entsprechen. Gemeinsames Ziel: die Aufwertung des Branchenmixes, um so abfließende Kaufkraft zu binden.

Die IGIS Interessengemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder) und der Einzelhandelsverband unterstützen diesen Weg und haben außerdem die Zusammenarbeit der Vermieter angeregt, was auf eine sehr positive Resonanz stieß. Sich untereinander Interessenten vermitteln, die für die eigenen Flächen nicht in Frage kommen, aber einen anderen



Innenstadtteil bereichern könnten, das ist nur einer von vielen möglichen Ansätzen dieser Kooperation.

Sicher haben auch Sie Anregungen bzw. Wünsche, was das Warenangebot unserer Innenstadt angeht. Nehmen Sie mit der IGIS Interessengemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder), Citymanagerin Regina Haring, oder mit dem Bürgerforum Innenstadt Kontakt auf und bringen Sie sich so persönlich in die weitere Entwicklung ein! ■

■ SANIERUNG

Soziale Ziele der Sanierung der Innenstadt

Die Erneuerung der Innenstadt von Frankfurt (Oder) beschränkt sich nicht auf die Instandsetzung/Modernisierung bestehender und den Bau neuer Gebäude sowie auf die Neugestaltung von Plätzen, Grünanlagen und Straßenräumen.

Die baulichen und städtebaulichen Maßnahmen zielen neben der allgemeinen Belebung des Stadtzentrums insbesondere auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse der ca. 3.300 Haushalte im Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt“. Von den Wohnungen in gleicher Anzahl sind bereits etwa 30% (ca. 1.000) mit Neubaustandard saniert worden und die vielen eingerüsteten Wohngebäude signalisieren, dass es mit der Modernisierung schrittweise weitergeht.

In der Veranstaltung des „Bürgerforum Innenstadt“ am 2.11.2000 informierte der Geschäftsführer der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH (Wowi), Herr Müller, über die geplanten Wohnungsmodernisierungen in ihren Gebäuden. An erster Stelle steht die durchgreifende Neugestaltung des Experimentalbaus am Brunnenplatz, postalisch Karl-Marx-Straße 7/8 (nach Umbau 72 Wohneinheiten, 11 Ladeneinheiten, 1 Gaststätte, 1 Wowithek, 18 Büroeinheiten), die im nächsten Jahr abgeschlossen sein wird. Ebenfalls begonnen und 2001 fertiggestellt werden die Wohngebäude an der Marktwest- und Marktnordseite, Große Scharnstraße 27-31 (nach Umbau 52 Wohneinheiten, 10 Ladeneinheiten) bzw. Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße 1-6 (nach Umbau 44 Wohneinheiten, 4 Ladeneinheiten). Auch diese Gebäude werden in erheblichem Umfang umgebaut und in ihrer architektonischen Er-

scheinung deutlich verbessert. Bereits in diesem Jahr wurden die vier Wohngebäude Große Scharnstraße 15-17, 18-20, 21-23, und 24-26 modernisiert (Anschluß an die Fernheizung, Wärmedämmung, neue Dachendeckung, neue Fenster, Erneuerung von Bädern und Küchen, neue Balkone, neuer Farbanstrich – insgesamt 91 Wohneinheiten). Als nächste sind die weiteren Wohngebäude der Wowi in der Großen Scharnstraße 9-11 und 12-14 (72 Wohneinheiten) sowie kleine Oderstraße 1-4 (48 Wohneinheiten) an der Reihe. Damit realisiert die Wowi bis zum Jahr 2003 die Sanierung von insgesamt 379 Wohneinheiten. Das Sanierungsziel ist, bis zum Stadtjubiläum 2003 das Quartier Große Scharnstraße/Große Oderstraße/Marktplatz mit der Verknüpfung entlang dem modernisierten Ex-Bau zur Magistrale so attraktiv herzurichten, dass es für „Neues Wohnen im Zentrum“ als Beispiel gelten kann. Besonders für die Wohnungen im Ex-Bau gibt es eine große Nachfrage; aber auch, wer sich für die anderen modernisierten Wohnungen interessiert, sollte sich sehr schnell bei der Wowi melden.

Diesanierungsbetroffenen Mieter der Wowi haben die Möglichkeit, Umzugskosten zu beantragen. Allerdings gilt dabei grundsätzlich, dass nur Mieter aus Gebäuden, deren Modernisierung und Instandsetzung unmittelbar bevorsteht, dazu berechtigt sind. Die Wowi wird den



verbindlichen Baubeginn mitteilen, wenn entsprechende Planungen und vor allem die Finanzierung der Baumaßnahmen abschließend geklärt sind. Zu diesem Zeitpunkt werden alle betroffenen Mieter eingeladen und jeder einzelnen Mietpartei erläutert, welche Maßnahmen für ihre Wohnung vorgesehen sind und welche Ersatzwohnungen angeboten werden können. Dabei werden auch die künftigen Mieten geklärt. Jede Mietpartei hat – wenn ihre Wohnung in einem Umfang modernisiert wird, der einen Auszug erfordert – grundsätzlich zwei Möglichkeiten:

1. Sie zieht endgültig in eine neue Wohnung um, die entweder bereits modernisiert ist oder deren Modernisierung noch vorgesehen, zeitlich aber nicht genau festzulegen ist.
2. Sie zieht für die Dauer der Bauarbeiten in eine Zwischenumsetzungswohnung und nach Fertigstellung wieder in die alte oder eine im gleichen Gebäude befindliche Wohnung zurück.

In jedem Fall gilt, dass die Mieter wieder in die Innenstadt ziehen können und sollen, weil die Stabilisierung der Bevölkerung in der Innenstadt ein wichtiges Sanierungsziel ist. Nach Auskunft der Wowi können auch Mieter, deren Häuser erst 2002 oder noch später modernisiert werden, bereits heute eine neue Wohnung beantragen. Allerdings haben diese Mieter dann in der Regel keinen Anspruch auf Erstattung der Umzugskosten.

SB ■

KONTAKT

Wohnungswirtschaft
Frankfurt (Oder) GmbH
Tel.: (03 35) 55 81 50
Heinrich-Hildebrand-
Str. 20b
15234 Frankfurt (Oder)

Grenzen überschreiten

Der Europagarten 2003 als verbindendes Netz öffentlicher Räume in Frankfurt (Oder) und Słubice



Kernbereich Europagarten

1. Oder- und Bischofspromenade
2. Ziegenwerder
3. Europahain
4. Europäische Themengärten
5. Bereich am Stadion
6. Boots-/Fährverkehr auf der Oder
7. Alte Oder mit Bootsschleuse
8. Hallenschau im alten Straßenbahndepot
9. Stadtbrücke
10. Vorschlag Fußgängerbrücke
11. Oderpromenade Słubice
12. Mehrzweckfläche am Yachthafen
13. Landschafts- und Erholungspark am Stadion
14. Plac Przyjaźni (Roßmarkt), daran anschließend Plac Wolności und Plac Bohaterów

Umfeld/Begleitobjekte

15. Collegium Polonicum
16. Topfmarkt
17. Lenné-Park
18. Rathaus
19. Platz der Republik
20. Europa-Universität Viadrina
21. Zehme-Platz
22. Neubau Hörsaalgebäude und Mensa
23. Park an der St. Gertraudkirche
24. Anger
25. Bahnhof

Neben der 750-Jahr-Feier Frankfurts und der gemeinsamen Ausrichtung des 23. Internationalen Hansetages der Neuzeit stellt der „Europagarten 2003“ die dritte grosse Herausforderung für die Städte Frankfurt (Oder) und Słubice im Jahr 2003 dar. Unter dem Leitmotiv „Stadt am Fluss“ bestehen die Planungen jedoch nicht nur aus der Aufwertung der beiden

Oderufer. Vielmehr soll das Jahr 2003 nachhaltig für grenzüberschreitende Effekte im gesamten Innenstadtbereich genutzt werden.

VERBINDENDES NETZ ÖFFENTLICHER RÄUME

Im Rahmen der grenzüberschreitenden Stadtentwicklung stellen die öffentlichen Räume von Frankfurt

(Oder) und Słubice den Eingriffsbereich des „Europagartens 2003“ dar. Dabei nehmen die Städte das Jahr 2003 zum Anlass, sich gemeinsam wieder der Oder zuzuwenden und damit auch stadtgestalterisch aufeinander zuzugehen. Der öffentliche Raum bildet das Rückgrat der baulich-räumlichen Strukturen beider Städte. Er weist derzeit noch

eine Vielzahl von Mängeln und Konflikten auf, die sich in undefinierten Nutzungen, städtebaulich unbefriedigenden Situationen, Orientierungsproblemen, Vandalismus und sonstigen Eingriffserfordernissen ausdrücken. Im Rahmen der Planungen für den Europagarten stellt der öffentliche Raum darüber hinaus das Hauptwegenetz der öffentlichen Fußwege in den Stadtzentren, sowie in Teilen auch des Radwegenetzes dar. Vor diesem Hintergrund ist ein verbindendes Netz öffentlicher Räume, bestehend aus Plätzen, Wegen und Grünanlagen notwendig, das die Orientierung innerhalb und unterhalb der beiden Stadtzentren erleichtert und die Stadträume erlebbarer macht und folgende „Anlaufpunkte“ miteinander verbindet:

In Frankfurt (Oder):	In Słubice:
Bahnhof	Busbahnhof
Altberesinchen	Platz der Freundschaft
Marktplatz/Brunnenplatz	Platz der Helden/Rathaus
Oderufer	Stadion/Stadtwald
Ziegenwerder	Oderufer
Stadtbrücke	Stadtbrücke

Die Planungen für den Europagarten sehen nicht nur eine lineare Folge von Plätzen und Wegen vor, die man „hin und zurück“ auf gleichen Wegen durchschreitet, sondern sie eröffnen vielmehr verschiedene Möglichkeiten der Raumüberwindung und Erlebbarkeit. So sollen sowohl die jeweils „kürzesten Wege“ entwickelt, gleichzeitig aber auch „attraktive Umwege“ angeboten werden. Es entstehen auf diese Weise Rundwege und Wegenetze für vielfältige Verbindungen und „Abkürzungen“. Das verbindende Netz öffentlicher Räume basiert auf der Grundstruktur eines Basis-Wegekreuzes, das aus den Hauptverbindungen in Nord-Süd-Richtung und in Ost-West-Richtung besteht.

NORD-SÜD-VERBINDUNG

Die Oder stellt das lineare Zentrum des gemeinsamen Stadtraumes Frankfurt (Oder) – Słubice dar. Die Qualitäten und Potentiale der Lage am Fluss sind für beide Städte noch nicht ausgeschöpft. Im Gegenteil: durch die jeweilige Stadtentwicklung „mit dem Rücken zur Grenze“ haben sich Frankfurt (Oder) und Słubice bisher eher „voneinander wegentwickelt“ und haben die Oder „links liegen lassen“. Die Integration des wichtigen, stadtgestalterischen, identitätsstiftenden und verbindenden Elementes Fluss in das Stadtbild stellt deshalb die Hauptaufgabe des Europagartens 2003 dar. Die Entwicklung und Aufwertung der beiden Oderufer bildet das Nord-Süd-Rückgrat eines imaginären Wegekreuzes, das sich an der Stadtbrücke mit der Ost-West-Verbindung schneidet. Die Oderufer sollen zu Promenaden mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet und aufgewertet werden. Dies beinhaltet neben der Anlage von Fuß- und Radwegen auch die Möglichkeit der Ansiedlung von Cafés, Kneipen, Spielplätzen, Ruhe- und Pflanzbereichen. Darüber hinaus werden entlang der Oderuferpromenaden bauliche Projekte in Form von Neubau-, Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen durchgeführt, die den Städten „Gesichter“ zur Oder und zur jeweils gegenüberliegenden Stadt geben sollen. Auch übernimmt die Nord-Süd-Verbindung entlang der Oderufer als Lückenschluss des Oder-Neisse-Radwanderweges zugleich eine wichtige Verbindung in die Region und in die umliegenden Erholungsgebiete.

OST-WEST-VERBINDUNG

Die Wegeverbindung zwischen dem Słubicer Busbahnhof und dem Frank-

furter Bahnhof stellt die wichtige Verbindung im öffentlichen Raum durch die beiden Innenstädte und über die Oder dar. Wie an einer Perlenkette aufgereiht befinden sich an dieser Achse viele Anlaufpunkte städtischen Lebens, die sowohl von Słubicern, von Frankfurtern als auch von Besuchern der beiden Städte genutzt werden. An Busbahnhof und Bahnhof bündeln sich die Ziel- und Quellverkehre innerhalb der beiden Stadtzentren. Diese Ankunfts- und Abfahrtsorte sind der jeweilige Ausgangspunkt für die Erkundung der Innenstädte teilweise gibt es gar Umsteigebeziehungen zwischen beiden. Dann stellen die Innenstädte einen „Transitraum“ für den Wechsel von einem Bahnhof zum anderen dar.

PLATZFOLGEN

Innerhalb des Hauptwegekreuzes, bestehend aus Nord-Süd- und Ost-West-Verbindung, werden die Schwerpunkte der Wegeverbindungen sowohl in Frankfurt als auch in Słubice durch eine verbindende Folge von Plätzen, die jeweils Zielpunkte, gleichzeitig aber auch Orientierungspunkte sind und auch Verteilerfunktionen haben, übernommen. Mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten in Gestaltung und Nutzung bieten sie in hervorragender Weise unterschiedliche städtische Aufenthaltsqualitäten an und bieten Raum für Angebote an Kultur, Kunst, Informationen und Aktivitäten zur Kurzeiterholung. An Bereichen wie beispielsweise dem Park an der Gertraudkirche, Anger oder Zehmeplatz bzw. Plätze der Freundschaft, der Freiheit oder der Helden ist die Geschichte der beiden Städte auch heute noch am besten ablesbar.

Frank Jost ■

KONTAKT

2003-Bauftragter
Herr Dr. Jost
Tel.: (0 335) 552 13 70
Marktplatz 1
15230 Frankfurt (Oder)

HERAUSGEBER

Stadt Frankfurt (Oder)
und
Sanierungsbeauftragter
Büro für Stadtplanung,
forschung und
-erneuerung (PFE)
Frankfurt (Oder)/Berlin

**VERLAG, SATZ
& LAYOUT**

ffo Werbe-
& Verlagsagentur GmbH
Tunnelstr. 49
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 500 39 73
Fax: (0 335) 500 39 76
eMail: info@ffo.net

COVERFOTO

Peter Dubro
Frankfurt (Oder)

DRUCK

Möller-Druck Berlin

AUFLAGE

3.000 Exemplare

Die historischen Fotos (S.9)
und der Stadtplan 1840 (S.7)
sind mit freundlicher
Genehmigung des Stadt-
archives von Frankfurt (Oder)
abgebildet. Die Fotos zum
Packhof (S.12-13) stellte der
Internationale Bund zur
Vefügung, alle weiteren
Abbildungen die jeweiligen
Verfasser der Beiträge.

Die Zeitschrift wird durch
Bund-Länder-Mittel für die
Stadterneuerung (Öffentlich-
keitsarbeit) vom Ministerium
für Stadtentwicklung, Wohnen
und Verkehr (MSWV) des
Landes Brandenburg gefördert.



Die nach historischem Vorbild
wiederhergestellte Brücke

■ **SANIERUNG**

Sanierung der Schmeißerbrücke im Lennépark

Der Lennépark wird neben Bepflanzung, Topographie und dem Wasserlauf auch durch Architekturelemente wie die Schmeißerbrücke geprägt, die neben ihrer funktionalen Bedeutung ein wichtiges Gestaltungselement darstellt.

Da sich in den letzten Jahren insbesondere aus dem Gewölbebogen – aber auch aus den Flügelmauern – Steine lösten und die Verkehrssicherheit des Bauwerks nicht mehr gewährleistet war, mußte gehandelt werden. Die Stadt, vertreten durch das Amt für Grünflächen, Landwirtschaft und Forsten beauftragte das Landschaftsarchitekturbüro Gischow & Partner mit der Erstellung einer Bauwerksdokumentation sowie der Planung zur umfassenden Sanierung. In Abstimmung mit den zuständigen Denkmalbehörden erfolgte – da keine alten Pläne und Abbildungen existieren – eine Orientierung unter anderem an der ehemaligen sog. „Grotte“, der Brücke im nördlichen Teil des Lennéparcs, da die beiden Bauwerke als gestalterische Einheit angesehen werden können und große Ähnlichkeit aufwiesen.

Im Frühjahr diesen Jahres wurden, gefördert durch das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg, durch die Firma Tretiag die



Neuaufmauerung des Brückengewölbes
im Frühjahr diesen Jahres

Sanierungsarbeiten durchgeführt – wobei da, wo möglich, die alte Bau-
substanz erhalten blieb. Die Brück-
kensenanierung ist ein erster Schritt
zur denkmalgerechten Wiederher-
stellung des Lennéparcs.

Franz Beusch ■

KONTAKT

Gischow & Partner Dipl.-Ing. und Land-
schaftsarchitekten, Ansprechpartner:
Herr Beusch, Tel.: (03 35) 500 36 88
Lindenstr. 6, 15230 Frankfurt (Oder)